

Laufen ruft I AM A CINEMA ins Leben: dieses neue Kulturengagement für Filmkunst feiert während der Art Basel Premiere mit RES POLA, einem Film von Pola Sieverding und Marc Comes



RES POLA a film by Marc Comes and Pola Sieverding © Marc Comes and Pola Sieverding, VG Bild-Kunst

Basel, 14. September 2021

Mit der Premiere des Films RES POLA von Pola Sieverding und Marc Comes läutet Laufen ein neues Kapitel seines Kulturengagements unter dem Titel I AM A CINEMA ein. Mit I AM A CINEMA wird ein Format für Filmkunst geschaffen, das zukünftig mit Arbeiten von KünstlerInnen gefüllt wird. Das Bewegtbild gewann in den letzten Jahren in Laufens Kommunikation immer mehr an Bedeutung, so dass die Entscheidung für Filmkunst als Medium für das neue Format I AM A CINEMA nahe lag. Laufen legt damit gleichsam die Grundlage für eine Sammlung, die eigens für I AM A CINEMA entstehen wird. Gezeigt wird der Film in einem mobilen Kinopavillon gleichen Namens der Schweizer Architekten Andreas Fuhrmann und Gabrielle Hächler.

Laufens Kulturengagement hat Tradition, seit rund zehn Jahren wird der Salon Suisse von ProHelvetia im Rahmen der Biennale von Venedig unterstützt. 2017 wurde eine Wanderausstellung mit dem Titel «A Curated Art Show. What?» realisiert. Mit I AM A CINEMA schafft Laufen nun ein eigenes Format, das langfristig angelegt ist. Geplant ist, zukünftig KünstlerInnen anzusprechen, sich mit einem frischen Blick den Inhalten von Laufen zu widmen und diese frei zu interpretieren. Laufen legt damit die Grundlage für eine Sammlung, die eigens für I AM A CINEMA entstehen wird.

Als führender Hersteller von Badezimmerobjekten mit höchstem Designanspruch lag es für Laufen zum Launch von I AM A CINEMA nahe, eine Künstlerin zu wählen, die sich in ihrer Arbeit zwar abstrakt aber sehr bewusst mit Themen, die wir tagtäglich in unserem Badezimmer als privatem Ort der körperlichen Reinigung und des sinnlichen Wohlbefindens erleben, auseinandersetzt. Hier beschäftigen wir uns mit unserem Körper, dem Wohlbefinden und dem Selbst. Bewusst und unbewusst geht es um das Anschauen, das Berühren und das Angeschaut Werden – auch wenn es nur durch die eigene Betrachtung ist, in diesem Sinne womöglich auch ein tägliches Portraitieren seiner Selbst durch den eigenen Blick.

Den Auftakt für das neue Format I AM A CINEMA bildet der circa zwanzigminütige Film RES POLA der Künstlerin Pola Sieverding und des Filmemachers Marc Comes, der in Co-Autorschaft realisiert wurde. Portraitiert wird eine Protagonistin, die sich in einer Grossstadt bewegt. In RES POLA ist Sieverding zum ersten Mal nicht nur hinter, sondern auch vor der Kamera zu sehen. Mit dem Wissen um diesen sich zeitgleich vollziehenden Perspektivenwechsel entfaltet der Film ein Repertoire an unterschiedlichen Lesarten und ist gleichsam gefüllt mit Symbolen wie Handschuh, Spiegel oder Auster, die sich um Körperlichkeit und Sinnlichkeit drehen.

In Sieverdings bisher entstandenen Film- und Fotoarbeiten untersucht sie auf vielfältige Weise den menschlichen Körper, seien dies antike Torsi, Wrestler oder Protagonisten unterschiedlicher Subkulturen, die sie mit der Kamera in Szene setzt. Unweigerlich tritt das Potential des Körpers und seiner Begehrlichkeit in den Mittelpunkt. Massgeblich dabei ist für Sieverding die Idee des Portraitierens, mit der sie eine Lesart der Betrachtung anbietet. Marc Comes dagegen stellt die Narration einer Person oder eines Gegenstandes in den Mittelpunkt seiner Filmsprache. Als Regisseur hat er diverse Filmprojekte mit KünstlerInnen realisiert. Für Laufen konzipiert er seit mehreren Jahren Werbefilme. Mit «Ode an das Kaolin», einem Imagefilm, gewann er 2017 namhafte Preise wie Silver Dolphin bei den Cannes Corporate Media & TV Awards und den Silver Edi bei den Swiss Commissioned and Commercial Film Awards. RES POLA ist das Ergebnis einer inspirierenden Zusammenarbeit von Comes und Sieverding.

Gezeigt wird der Film RES POLA in einem speziell entworfenen Kinopavillon: I AM A CINEMA ist nicht nur Titel des neuen kulturellen Engagements, sondern auch eine temporäre auf- und wieder abbaubare Konstruktion aus Sperrholzplatten der Schweizer Architekten Fuhrimann Hächler, die in den letzten drei Jahren auch die Standbauten von Laufen kulissenhaft inszeniert haben. Diese Kinobox macht sich durch die erhöhte Frontfassade mit der Aufschrift I AM A CINEMA und der Lämpchendekoration auf humorvolle Weise grösser und wichtiger als sie ist und nimmt damit Bezug auf den sogenannten «decorated shed», ein mittlerweile ikonischer Begriff, der in der Architekturtheorie Ende der 1970er Jahre geprägt wurde. Der Titel I AM A CINEMA verweist augenzwinkernd auf I AM A MONUMENT, die bekannte Skizze von Venturi und Scott Brown, welche die Kulissenarchitektur von Las Vegas entlarvt. Der Kinopavillon wird in den kommenden Monaten an verschiedenen zentralen Orten in europäischen Städten zu sehen sein und BesucherInnen Filmvergnügen mit RES POLA bereiten. Geplant sind im Moment Vorführungen während der Internationalen Filmfestspiele in Berlin, des Salone del Mobile in Mailand oder der Biennale di Venezia, alle in 2022.

Zur Premiere wird RES POLA während der gesamten Art Basel Woche vom 20.09.21 bis 26.09.21 auf dem Claraplatz in Basel von 10-21 Uhr zu sehen sein. Der Eintritt ist frei.

Roger Furrer, Global Marketing Director von Laufen, sagt: «Ich freue mich besonders, dass Laufen mit I AM A CINEMA ein neues Format für Filmkunst ins Leben gerufen hat, das nun langfristig mit Leben gefüllt wird. Die Entstehung des Films RES POLA so nah begleiten zu dürfen, war eine grossartige Erfahrung, die ich nicht missen möchte.»

I AM A CINEMA, präsentiert von Laufen
Filmpremiere von RES POLA

von Pola Sieverding und Marc Comes

20.09.21 – 26.09.21 von 10-21 Uhr

Claraplatz

Basel, Schweiz

Eintritt frei

www.i-am-a-cinema.art

Pressekontakt:

Silke Kellner

silke@silkekellner.com

+41 79 745 7881

Sandra Greiser

Head of Communications

Laufen Bathrooms AG

sandra.greiser@laufen.ch

Werkbetrachtung von Maria Cristina Hervás

Mit wehendem Mantel, die Haare streng zu einem Dutt geformt, geht sie an einem Gebäude entlang, steuert auf ein Auto zu, das am Fuße eines gewaltigen Gerüsts auf dem leeren Parkplatz eines Flughafens steht. An der Windschutzscheibe klemmt ein Kuvert. Im Auto öffnet sie den Umschlag: Marc schickt Pola einen Schlüssel. Sie blickt aus dem Seitenfenster auf das Geflecht aus Stangen, Leitern und Streben – und fotografiert. Eine Abfolge von Bildern; das nackte Tragwerk gerät in Bewegung. Unterbrochen durch den nüchternen Blick auf das Innere einer Auster.

RES POLA

Res Pola bezieht sich auf das Ding, die Handlung oder auch das Wesen "Pola". Sie, die Fotografin, wird selbst zum Gegenstand des Films. Steht vor, statt hinter dem Objektiv, wird zur Verkörperung ihrer selbst. Ein Interview aus dem Radio wird zur Quintessenz ihrer Arbeit. "Der" oder "Die" ist unwichtig. Wichtig ist, wenn alles Schmückende und Ablenkende ausgeblendet wird, kommt das wahre Antlitz hervor. Pur und rein, wie das von einem Schleier umrahmte Gesicht einer Heiligen. Nackt, aber ohne Scham.

Unverkennbar von den Filmen Maya Derens inspiriert begibt sich ihr Alter Ego auf eine Reise durch eine seltsam entrückte Stadt, die wie ausgestorben wirkt. Ein alter Bildband dient als Kursbuch der Odyssee. Ein kalter, roter Handschuh wird zur weisenden Hand, verselbstständigt sich. Handschuh, Schlüssel, Spiegel, Austern begleiten sie durch den Film, werden zu Chiffren. Pola folgt den Spuren. In den menschenleeren Straßen hallen ihre Schritte in einem erweiterten, unsichtbaren Raum weiter. Eine Irritation im Ton. Wo sind alle hin? Die Welt der Menschen und Tiere ist von ihr durch Gitter getrennt - ein gerasterter Screen.

Sie ist allein. Blättert in einem Buch mit schwarzweißen Abbildungen archaischer Körper und fotografiert. Ein Foto vom Foto: Schlafende Menschen oder Totenmasken, Krieger, Götter, Menschen, Tiere, augenlose Gesichter, Fratzen, Münder, Körper... Weiße Porzellanbecken, die an marmorne Artefakte erinnern, sind auf Leuchtregalen aufgereiht, wie Teile einer Kunstsammlung. Das Fragment eines zerstörten Beckens wird zum sinnlichen Torso. Wertvolles Material. Zungengleich fährt ihr roter Finger an der Bruchkante entlang, vorsichtig, um sich nicht zu verletzen. Behutsam dreht sie die Scherbe des Waschbeckens und betrachtet sie von allen Seiten. Das Abflussloch als Bildausschnitt, ihr Auge dahinter, gleichzeitig der Sucher.

Detailaufnahmen eines menschlichen Körpers, Ausschnitte, Fragmente. Ein wie aus der Antike entsprungenes Model posiert auf einer Drehscheibe. Adonis, Apoll, Pygmalion. Sie kreist um ihn, die Kamera in der Hand, sieht ihn an. Ihr Blick, begehrend? Taxierend? Alles nur eine Illusion. Eigentlich sieht sie uns an.

So direkt wie die Augen der Frau, deren restliches Antlitz verdeckt ist. Pola lotet die Distanz aus, der rote Handschuh sucht Nähe, Intimität. Wie Mollusken greifen ihre rot behandschuhten Finger durch Öffnungen, Gitter, Haare. Fühlen in einer behaarten Männerbrust. Und dann sind wir am Meer, Furchen im Sand, erodierte Felsen. Die Hand möchte berühren, erkunden: Bauchnabel, oder nur eine kleine Öffnung im Marmor? Falten, Vertiefungen. Die sanfte Wölbung einer steinernen Brust, Finger gleiten die Kontur der Beine hinauf zum Gesäß. Berühren Bruchstellen. Das Geschlecht. Der Drang zum Anfassen. Gewalt, die sich entladen möchte, wie Wellen in der Brandung.

Der Schlüssel kommt aus Pygmalions Mund, als Pola an ihrem Ziel angekommen ist. Sie schließt das Schloss auf und öffnet die Tür - dahinter steht sie selbst und betrachtet sich im Spiegel. Ein Portrait. Ihre behandschuhte Hand berührt sie. Wer ist RES POLA?

Die "Austernbank" inszeniert wie das Abendmahl, mit Pola in der Mitte. Wieder Bilder von geöffneten Austern, diese einzigartigen und rätselhaften Wesen, konsekutiv

rhythmische Hermaphroditen, wechseln sie doch mehrfach im Leben das Geschlecht. Die Tafel als Gabentisch. Pola hält ein Messer - die Tafel als Schlachtbank. Pola öffnet die Austern - die Tafel als Laboratorium.

Nun entlädt sich der letzte Teil in einem ritualisierten Reigen. Zwischentitel gliedern die Szenen und eine scheinbare Diskrepanz zu den Bildern entsteht. Doch letztlich sind sie, wie bei Jean-Luc Godard, eine Erweiterung des Bildes um die weitere Ebene des Begriffes. Begriffe, die alle im Zusammenhang mit ihrer Arbeit stehen:

... DIE TAUSCH. DIE BLICK. DIE MUSKEL. DIE AUSTER. DIE KAPITAL. DIE CANVAS. DIE SPIEL. DIE ARBEIT...

"Die Internationale" ertönt auf einer Spieluhr. Wie in einer Versuchsanordnung steht Pola jeweils einer anderen Person gegenüber. Gespiegelt. "Er" oder "Sie", eine Zuordnung ist unwichtig. Das Darreichen der Auster eröffnet die Zeremonie. Der Blick wird endlich zur Begegnung. Der Austernkuss. Sie küsst und alle sind vereinigt. Die Auster wechselt in ihren Mund zurück. Durch den Kuss empfängt Pola das Fleisch.

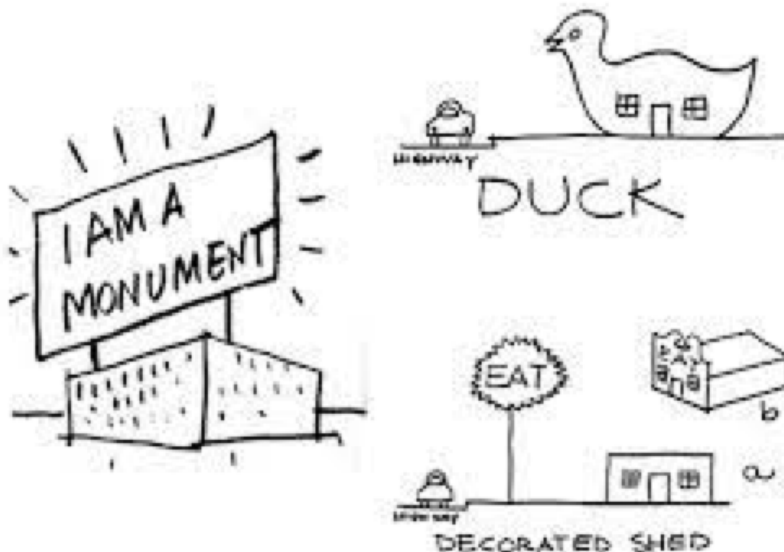
María Cristina Hervás ist Drehbuchautorin, Filmkuratorin für ein Kurzfilmfestival und lebt in Berlin.

Kinopavillon I AM A CINEMA von Fuhrmann Hächler Architekten

Schon die Standbauten, die Fuhrmann und Hächler Architekten für LAUFEN in den letzten 3 Jahren in Mailand, Frankfurt, Kortijk und Langenthal realisieren durften, waren eine Art Kulissenbau und keine ‚normale Architektur‘. Ähnlich wie bei den Standbauten, die von aussen einen rohen, industriellen, introvertierten und neugierig machenden Ausdruck hatten, sollte auch der temporär aufgebaute, leicht demontierbare, wiederverwendbare und an verschiedene Anlässe reisende Kinopavillon in dieser Tradition das Absurde, Comicitige und trotzdem Glamouröse weiterführen.

Die komplett aus Sperrholzplatten gefertigte Kinobox macht sich durch die erhöhte Frontfassade mit der Aufschrift I AM A CINEMA und entsprechenden Lämpchen grösser und wichtiger als sie ist. Es ist eine Bezugnahme auf den Begriff „decorated shed“, den die Architekten Robert Venturi, Denise Scott Brown und Steven Izenour in ihrem 1977 erschienen Buch „Learning from Las Vegas“ geprägt haben. Sie analysierten darin das aufgeblasene Gebaren der Casinos, die durch ihre verführerische, billige Fake Architektur die Spielsucht der Besucher anheizten. I AM A CINEMA bezieht sich dabei augenzwinkernd auf I AM A MONUMENT, die ikonische Skizze von Venturi Scott Brown, die die Fast Food Architektur von Las Vegas humorvoll entlarvt.

Die Kinobox thematisiert und hinterfragt so auf humorvolle Weise das Spektakel von Messen, Festivals oder Biennalen, bei denen es auch darum geht, möglichst viel Aufmerksamkeit zu bekommen. Insbesondere die Freude an der lustvollen Rückkehr zu analogen Veranstaltungen noch während der Corona Pandemie soll mit dem temporären Kinopavillon ausgedrückt werden.



Skizze aus „Learning from Las Vegas“

Autoren: Robert Venturi, Denise Scott Brown, Steven Izenour

Copyright 1977 by The Massachusetts Institute of Technology

Marc Comes

Marc Comes (*1965) ist ein deutscher Regisseur für Film & Fotografie. Ausgebildet als Fotograf und sozialisiert in der Kölner Kunstszene der 90er Jahre, entwickelte Marc sein Interesse am Film durch die Zusammenarbeit mit Künstlern (Rosemarie Trockel, Carsten Höller, Marcel Odenbach) und die Ausweitung auf den Bereich der Werbung und des Spielfilms (Jan Schomburg, Sandra Hüller, Maria Schrader).

In seinen eigenen künstlerischen und preisgekrönten Kurzfilmen (Maria, Jivan, Rosemarie), entwickelte Marc seine fotobasierte Filmsprache, die Intensitäten eher mit einem essayistischen Blick komponiert und die Erwartungen an gängige Erzählungen unterläuft, ohne das Mittel der Spannung aufzugeben.

"Ein Film ist ein Fotoalbum auf Speed, selbst das arretierte Bild atmet 24 mal in der Sekunde, das sind 24 einzelne Erinnerungen in einer Bewegung, Vergangenheit und Gegenwart im selben Moment. Wie lange wird dieser Moment anhalten? Für mich ist das der wichtigste Unterschied und die Selbstbefreiung von einer gedruckten Fotoarbeit - kadrieren, aber nicht fixieren".

Filmografie (selection)

LA VACHE QUE RIT

Artfilm by Rosemarie Trockel featuring Paolina Leclesse, 2021, 12min

BEYOND MUSIC „THE FILM“

Imagefilm. Beyond Music Fondation. Featuring Regula Curti/ 2019/ 3,5min

ODE AN DAS KAOLIN

Imagefilm Laufen 2017 / 3,5 min

Awards: Silver Delphine Cannes 2017, Silver EDI Swiss 2017, Die Klappe Bronze 2017

VERGISS MEIN ICH/ LOSE MYSELF (DoP)

Movie by Jan Schomburg featuring Maria Schrader/ 2014

Filmkunstpreis: Festival des deutschen Film 2014

Award: Label Europa Cinemas 2011

ÜBER UNS DAS ALL/ ABOVE US ONLY SKY (DoP)

Movie by Jan Schomburg featuring Sandra Hüller/ 2011 / 87min

Berlinale / Panorama Special

Award: Label Europa Cinemas 2011

ROSEMARIE

Shortfilm / 2004 / 07:00 min

Prix Nicolas Feuillatte pour l'Art Contemporain 2004

JIVAN

Shortfilm / 2003 / 10:00 min

Werkleitz Award Osnabrück 2003

Permanent Collection »Experimental Film« Goethe Institut 2004

MANUS SPLEEN I, II, III, IV, V

Artfilm by Rosemarie Trockel / 2000 - 2002

Dia Art Foundation, New York 2003

ABSOLUT „Walk with me“

Artvideo Absolut Vodka/ commissioned by Rosemarie Trockel / 2000 / 03:46 min

Musée du Louvre, Paris 2001

KANZLERBUNGALOW

WDR, Eyes & Ears Award 2003, Best Opener

BLESS NO.9

Pret-a-Porter-Film / 1999 / 15:00 min

Musée du Moderne, Paris 1999

Pola Sieverding

Pola Sieverding (*1981) untersucht in ihren Film-, Video- und Soundarbeiten den menschlichen Körper als Träger geschichtlicher Narrative, welche ihrerseits gegenwärtige Diskurse über den sozialen Körper prägen. Grundlegend dafür ist die Idee des Porträtierens im Sinne eines interpretativen Lesens kultureller Einschreibungen in menschliche Körper, seien es antike Torsi, Wrestler oder ProtagonistInnen unterschiedlicher Sub- oder Gegenkulturen.

Eines der kraftvollsten Elemente in den Arbeiten von Pola Sieverding ist das Potenzial des Körpers und seiner Begehrlichkeiten. Indem sie den Körper sprachlich versteht, als Alternative zu Worten, nutzt sie das klassische Ideal des Körpers als Ort der Lust und der Macht. Bezeichnenderweise fühlt sie sich zu Extremen und sozialisierten Emotionen hingezogen, zu etwas, das man spürt, wenn der Körper zwischen Anschauen und Angeschautwerden, Berühren und Berührtwerden changiert. Ihre Bilder beleuchten den Körper als expressives Moment, die Art und Weise, wie wir unser Verhalten wandeln, wenn wir das Gefühl haben, zu handeln, zu performen oder einfach nur zu sein.

Pierre Bourdieu bezeichnet dies als *körperliche Hexis*, bei der der Körper ein "Ort der inkorporierten Geschichte" ist. Es handelt sich um einen Zustand des Körpers und des Seins, eine Sammlung von tief verwurzelten Dispositionen, die natürlich erscheinen (Gesten, Bewegungen, Haltungen). Klinisch gesehen ist sie direkt mit den motorischen Funktionen des Körpers verbunden, in Gestalt eines individuellen und intuitiven Musters, einer grundlegenden Dimension der sozialen Orientierung. Für Sieverding zieht sich diese körpernahe Lesart durch ihr gesamtes Werk, in Bildern, die Einblicke materialisieren, die die konventionelle Sprache nicht vermitteln kann. Dazu gehören Momente, die verwurzelt sind und sich nur schwer bewusst verändern lassen, Euphorie und Wut, Zusammenbruch und Befreiung.

Von Anfang an hatte Sieverding eine intensive Beziehung zur Kamera und entwickelte eine Metapher zwischen Haut und Screen. Oft ist ihre Fotografie mit sattem Schwarz und Chiaroscuro gehalten und erkundet die Fähigkeit des Objektivs, alles zu erotisieren. Mit ihrer Vorliebe für Bilder aus männlicher Körperkultur und der klassischen Antike registriert sie das Formale innerhalb der Haltungen des Körpers. Parallel dazu sind Sieverdings Videos selten dirigiert oder geskriptet, sondern bauen auf ihrer frühen Ausbildung als Schauspielerin auf, um kollaborativ zu arbeiten. Wichtig ist, dass quasi nie geprobt wird, so wie bei der körperlichen Hexis, wo die Aktionen Improvisationen (Jamming) sind, die zur Routine werden und wir ohne Erklärung handeln können.

Sie studierte an der Carnegie Mellon University Pittsburgh, am Surikov Institut Moskau und hat 2007 ihr Studium mit dem Meisterschüler an der Universität der Künste Berlin abgeschlossen. Sie war eingeladen als Artist in Residence nach Ramallah, Prag, Lissabon und Nairobi sowie als Gastdozentin an die International Academy of Art Palestine. Von 2016-2020 hat sie an der Akademie der Bildenden Künste in München unterrichtet. 2020 und 2022 ist sie Teil des kuratorischen Teams für *düsseldorf photo+ Biennial for visual and sonic media*.

Ihre Arbeiten werden international ausgestellt und sind vertreten durch KNUST KUNZ Gallery Editions, München; OFFICE IMPART, Berlin und signs and symbols in New York.

Pola Sieverding lebt und arbeitet in Berlin.

www.polasieverding.com

Andreas Fuhrmann Gabrielle Hächler Architekten

Andreas Fuhrmann und Gabrielle Hächler sind aus unterschiedlichen Wissensrichtungen (Physik und Kunstgeschichte) zur Architektur gekommen, die beide an der ETH Zürich studiert haben. Seit 1995 führen sie gemeinsam das Architekturstudio Fuhrmann Hächler in Zürich. Ihre Arbeiten zeichnen sich vor allem durch Interaktion mit der Umgebung, räumliche Komplexität, ökonomisch effektive Konstruktion, alltägliche, jedoch visuell anspruchsvolle Materialien und einen unaufdringlichen Hang zum Skulpturalen aus.

Die Architektur des Studios ist konzeptuell durchdacht und kontrolliert und wird dennoch immer wieder bewusst durch Nichtperfektion und mehrdeutige Materialien wie grob geschalteten Beton, Kistensperrholz, aber auch spiegelnden, farbigen Glasflächen durchbrochen. Es gehört zum Selbstverständnis von Fuhrmann und Hächler diese Gegensätze nicht aufzulösen, sondern miteinander zu kombinieren und mit den örtlichen und kulturellen Gegebenheiten zu interagieren. Darüber hinaus ist den beiden Architekten auch eine grosse Nähe zur Kunst eigen und es überrascht nicht, dass sich gerade Künstler, Kuratoren, Kunstsammler und kunstnahe Institutionen zur Architektur des Duos besonders hingezogen fühlen.

Zu den bekanntesten und mit den verschiedensten Awards prämierten Bauwerken von Fuhrmann Hächler gehören zum Beispiel der Finish Tower Naturarena Rotsee in Luzern, das Architekten- und Künstlerhaus am Üetliberg in Zürich, das Wohn- und Atelierhaus Müller Gritsch in Lenzburg, der Pavillon am Hafen Riesbach in Zürich, das Haus Eva Presenhuber in Vnà sowie das Friedhofsgebäude Erlenbach.

In einer Kooperation mit dem Schweizer Badspezialisten Laufen haben Fuhrmann und Hächler erstmals ein temporäres Ausstellungskonzept entworfen, das auf dem Salone del Mobile 2018 für Aufsehen sorgte. Die beiden Architekten liessen sich dabei vom Imagefilm und einem Besuch der Schweizer Produktionsstätte des Unternehmens inspirieren und schufen eine mobile Architektur, die Wurzeln und Charakter der traditionsreichen Schweizer Bad-Marke widerspiegelt und die Produkte kunstvoll wie auf einer Bühne inszeniert. Zur Zusammenarbeit motivierte Fuhrmann und Hächler nicht nur die „sichtbare ästhetische Qualität, in der sich Jahrtausende altes Handwerk mit zukunftsweisender Roboter-Technologie vereint“, sondern auch die Philosophie des Unternehmens, das „stets den internationalen Dialog in den Bereichen Kunst und Architektur sucht und fördert“.

<http://www.afgh.ch>

LAUFEN

BOILERPLATE LAUFEN

LAUFEN

BÄDER FÜRS LEBEN

Seit 1892 gestaltet der Schweizer Hersteller LAUFEN Badwelten für Körper und Seele. Das Unternehmen steht heute für ganzheitliche Badezimmerkultur mit Fokus auf Nachhaltigkeit, exzellentes Design, Innovation und Technologieführerschaft, die einer langen Tradition hochwertiger Handwerkskunst entspringt. LAUFEN verfolgt die Vision vom Bad als Lebensraum, daher zeigen die umfassenden Lösungen eine innovative, einzigartige und ansprechende Ästhetik – von den Keramiken und Armaturen über die Bade- und Duschwannen, Möbel, Spiegel und Accessoires bis hin zu den Installationssystemen.

Der Hauptsitz von LAUFEN befindet sich in Laufen, einer Stadt ganz in der Nähe von Basel. Das Unternehmen produziert in sechs eigenen Produktionsstätten in Mitteleuropa seine Keramiken, Armaturen und Mineralgussprodukte.

NACHHALTIGKEIT

Zum Leitbild von LAUFEN gehört die Übernahme der Verantwortung für die wirtschaftlich, sozial und ökologisch nachhaltige Entwicklung aller Generationen. Damit das gute Gefühl von Reinheit und Geborgenheit unbeschwert genossen werden kann, konzipiert LAUFEN seine Produkte so klimafreundlich, umweltschonend und sozialverträglich wie möglich – von der Materialauswahl über die Herstellung bis hin zur Auslieferung, Nutzung und Wiederverwertung. Das Unternehmen ist sich bewusst, dass dies ein andauernder Prozess ist, der ständig weiterentwickelt und nachjustiert werden muss.

Im Jahr 2021 ist LAUFEN als Teil der Roca-Gruppe dem Global Compact der Vereinten Nationen beigetreten, einem weltweiten Abkommen zwischen Unternehmen und der UNO, der darauf abzielt, verlässliche Unternehmenspraktiken für eine nachhaltigere und integrative Zukunft festzuschreiben.

LAUFEN

BOILERPLATE LAUFEN

LAUFEN spaces

In jüngster Zeit hat LAUFEN ein neues Ausstellungskonzept etabliert, das sich vom klassischen Showroom verabschiedet, und stattdessen eine Plattform bietet, auf der sich kulturelle Entwicklungen entfalten können. Die LAUFEN spaces in Berlin, Wien, Moskau, Madrid, Mailand und Miami sowie das LAUFEN Forum am Unternehmenssitz wollen einen lebendigen Dialog anstossen und einen offenen Raum schaffen, in dem die Wahrnehmung durch Gedankenaustausch geschärft wird.

Pressekontakte

Sandra Greiser
LAUFEN BATHROOMS AG
Head of Communications
Mobil +49 175 44 21 085
sandra.greiser@laufen.ch

www.laufen.com

Abdruck frei. Belegexemplar erbeten.

Pressebilder RES POLA

